



Inland.

Grünberg, 23. August. (Amtliche Mittheilung.) Die hiesige Stadt erfreute sich gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr des ersehnten Glückes, Se. Majestät unseren Allergnädigsten König im erwünschten Wohlsein, von Erdmannsdorf kommend, hier eintreffen, und in dem Gasthause „zu den drei Bergen“ Allerhöchst Ihr Absteigequartier nehmen zu sehen. Allerhöchst dieselben geruhten die Aufwartung der anwesenden Kreis-Stände und Geistlichkeit, wie der Vorstände der Königl. Militär-, Civil- und Städtischen Behörden Allergnädigst anzunehmen, und setzten heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, begleitet von den Segenswünschen der Einwohnerschaft, die Reise nach Berlin fort. (Nachträglich meldet die Redaction noch, daß Se. Maj. der König im besten Wohlsein die Koppe unsers Riesengebirges bestiegen hat.)

Am 23. Aug. sind Ihre K. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande von Erdmannsdorf nach Berlin abgereist. — An demselben Tage reisten Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ebenfalls über Liegnitz und Lüben nach Berlin zurück.

Berlin, 23. August. Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres unter Nr. 2035. vom 15. Juni d. J., wonach der Tarif zur Erhebung des Schleusengeldes bei der Schiffs- und Flößschleuse zu Groß-Bubainen am Preßel genehmigt wird. — Nr. 2036. vom 22sten dess. Mts., die Aufhebung der bisherigen Ehauffsebau-Dienste in den Regierungs-Bezirken Magdeburg und Merseburg betreffend. — Nr. 2037. vom 13. Juli d. J., die für die Folge rückfichtlich der Uebnahme von Nebenämtern durch Staats-Beamten zu beobachtenden Bestimmungen betreffend. — Nr. 2038. vom 15. dess. M., wonach der Tarif zur Erhebung der Durchlaß-Gebühren an den stehenden Rheinbrücken bei Koblenz, Köln und Wesel genehmigt wird. — Nr. 2039 vom 20sten dess. M., wegen Verleihung der revivierten Städte-Ordnung vom 17. März 1831 an die Stadt Sachsa im Kreise Nordhausen; und Nr. 2040. vom 22sten ejusd., wegen gleicher Verleihung an die Stadt Reglar; und zuletzt Nr. 2041. die Ministerial-Erklärung über die mit Anhalt-Deßau getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Uebnahme der Wagaunden und Ausgewiesenen. Vom 21. Juni und 24. Juli d. J.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandirende General des dritten Armeecorps, von Chile H., von Frankfurt an d. D. — Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Köhler, von Rissingen.

Neueren Nachrichten aus Baden zufolge ist das Befinden Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen insofern sehr erwünscht, als dessen Erkräftigung in stetem Fortschreiten begriffen ist.

Ueber die diesjährigen Herbst-Manöver des Gardecorps erfährt man folgende Allerhöchste Bestimmungen: Das Corps wird diese Uebungen nicht bei Berlin, sondern wie im Jahre 1828 bei Potsdam abhalten, und zwar in der Art, daß derjenige Theil der Truppen, welcher in Cantonirungen nicht wohl untergebracht werden kann, ein Lager bei dieser Stadt beziehen wird. Am weißen und am Fahnenbüschel See bei Neblitz werden tagen: 1) das zweite Garde-Regiment zu Fuß, 2) das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, 3) das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment und 4) die Garde-Artillerie zu Fuß, 24 Geschütze; an der Pirschheide dagegen: 5) das Garde-Kürassier-Regiment, 6) das zweite Kürassier-Regiment, 7) das sechste dessgl., 8) das Garde-Dragoon-Regiment, 9) das zweite Ulanen-Regiment, endlich 10) die reitende Garde-Artillerie, 12 Geschütze, — in Summa 9 Bataillons, 20 Escadrons, 24 Fuß- und 12 reitende Geschütze. Die übrigen Truppen des Gardecorps, wozu noch ein combinirtes Regiment von dem 26sten und 27sten Re-

gimente stoßen wird, bestehend aus 11 Bataillons und 13 Escadrons werden in Potsdam und Umgegend verlegt werden. Die erste Zusammenziehung der Truppen findet am 12. September statt, an welchem Tage die Berliner Garnison in das Lager rückt, den 13ten ist Vorübung, den 14ten Einrücken der fremden Truppen, den 15ten Ruhetag, den 16ten große Parade, den 17ten Corps-Manöver, den 18ten Corps-Manöver im ausgedehnten Sinne, den 19ten Ruhetag, endlich den 20. und den 21. Feld-Manöver gegen Brandenburg.

Man schreibt aus Berlin: „Es ist dem Fürsten Pückler wiederum gelungen, Gesprächsgegenstand unserer ganzen Hauptstadt zu werden. Dieser merkwürdige Reisende hat nämlich (wie schon kurz erwähnt) am Vorabend seiner Heimkehr, in Konstantinopel, seine schöne Herrschaft Muskau an den Grafen Renard verkauft, so seine Schöpfung und die Verwirklichung der Ideen aufgebend, die er in dem schönsten seiner Werke, welches alle seine übrigen Schriften überleben wird, aufstellte, in seinen von einem ausführlichen Texte begleiteten Kupfern über Malerei und Scenerie in der Landschaft. Manchen ist dieser Schritt des Weltfahrers nicht ganz unerwartet gewesen, da sie nicht wohl einsehen, wie er sich in unsern breiten Gleisen ferner zu bewegen vermöchte; ja es giebt sogar Leute, die da meinen, das durch den Tod der Lady Stanhope ererbte libanonische Fürstenthum könne unsern Landsmann gereizt haben, deren einflußreichen Sitz unter den Druzen einzunehmen, nach dem jene Gegenden, um die sich die Geschichte seit Jahrhunderten dreht, angefangen haben, wiederum von Weltreisenden besucht zu werden.“

Deutschland.

Leipzig, 21. August. Heute früh 3 Uhr reisten Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, aus Schlessien kommend, hier durch nach den Niederlanden.

Hannover, 19. Aug. Die nach dem 17. Juli hierher gezogenen Truppen haben im Laufe voriger Woche die Stadt verlassen und sind in ihre Garnisonen Celle, Nienburg, Einbeck u. s. w. wieder abgezogen, dagegen sind die bis nach Beendigung der Ernte Beurlaubten bereits bei ihren Regimentern wieder eingetroffen. Fortwährend herrscht die größte Ruhe; Alles ist jetzt auf den Ausgang der Criminaluntersuchung gespannt. Diese ist jetzt fürs erste beendet. Die sämtlichen Magistratsmitglieder sind abgehört und die Akten jetzt von hiesiger Justizkanzlei an die Justizkanzlei zu Osnabrück übersandt, wo der vom Magistrat erwählte Bertheidiger Dr. Stüve dieselben einzusehen und dann bis zum 30sten d. M. seine Bertheidigung einzuliefern hat. — Die neue Beschwerdeschrift der Residenzstadt ist vor etwa 8 Tagen übergeben und diesmal nicht zurückgewiesen, die Exemplare derselben sind vielmehr am 13ten d. M. abseiten der Bundeskanzlei an die einzelnen Gesandtschaften vertheilt worden. Dem Vernehmen nach hat ein dieser Tage hier aus Frankfurt eingetroffener, vom hannoverschen Bundestagsgesandten abgeschickter Courier bereits ein Exemplar jener Beschwerde dem hiesigen Cabinet überbracht, das den Unwillen des Cabinets gegen den Magistrat nicht gemildert haben wird. Die Beschwerde soll namentlich eine ausführliche Beleuchtung des letzten Landtages und der dabei vorgefallenen Nichtigkeiten enthalten, und sich dabei auf die (der Beschwerde beigelegten) Protokolle dieses Landtages stützen. Dennoch soll gerade das Zustandekommen dieser Ständeverammlung von 1839 einen Hauptgrund abgeben, weshalb die Majorität der Bundesversammlung sich für die anerkannte Wirksamkeit der Verfassung von 1819 aussprechen dürfte, eine Entscheidung, die zwar in der Sache selbst (der Frage über die Gültigkeit oder Nichtigkeit des Staatsgrundgesetzes) nicht ändern, aber den Standpunkt des Streites doch bedeutend verrücken, und um so unangenehmer wirken dürfte, als die jetzige Aufregung der Gemüther sich mit einer solchen Entscheidung begnügen

würde. — Ueberdies würde eine solche Entscheidung die Steuerfrage keineswegs erledigen, und daß eine Erledigung dieser Frage vor allen andern Noth thue, liegt auf der Hand. Die Steuerpfändungen haben zu Stade, Osnabrück, Buxtehude, in der Residenz u. in Ruhe und Ordnung stattgefunden; verkauft sind die Steuerpfänder in diesem Augenblicke noch nirgends, in Osnabrück nicht, weil die Landdrostei nicht zugeben will, daß bei Ankündigung des Verkaufs in den öffentlichen Blättern die zu erkaufenden Effekten als Steuerpfänder bezeichnet werden. Die Bürgerschaft von Minden hat (wie die von Harburg, Hameln u. c.) dem Magistrate erklärt: daß man diesmal die Steuern, obgleich nicht verfassungsmäßig bewilligt, noch einmal bezahlen wolle, aber nur in der Erwartung einer baldigen Entscheidung des Bundestages; bleibe diese aus, so werde man fernerhin nicht bezahlen. Die 9 Mitglieder der Commission, welche in Gemäßheit der Adresse vom 15. Juni und des Königl. Schreibens vom 16ten Juni Verfassungsvorschläge auszuarbeiten hat, erscheinen Vielen nicht dazu geeignet, für diese neuen Vorschläge im Voraus eine günstige Meinung zu erwecken: es ist, sagen sie, kein Mann darunter, zu dessen Unabhängigkeit man Vertrauen haben könnte. — In Kürzem wird die Verordnung über den neugegründeten Georgsorden erfolgen, der, wie es heißt, nur Großkreuze enthalten wird. Die Decoration besteht in einem unter der Königskrone befindlichen blau emailirten, zwischen den vier Zügeln mit goldenen Löwen besetzten Kreuze, in dessen Mitte auf der einen Seite der den Lindwurm tödtende Ritter St. Georg auf weißem Roß, mit rothem Mantel und der Umschrift: Nunquam retrorsum — auf der andern Seite aber der Namenszug des Stifters, E. A. R., sich befindet. Die Decoration wird nebst einem silbernen Stern auf der Brust, an einem rothen Bande en echarpe über die Schulter getragen. — Rumanns langerwartetes Portrait ist endlich in der Kunsthandlung der Wittve Giere und Sohn, von dem ausgezeichneten Lithographen J. Giere gezeichnet, erschienen, und ist überaus ähnlich. — Seltsamer Weise befanden sich diesmal unter denjenigen, welche in hiesiger Residenz die Steuern verweigerten, auch der Prinz Bernhard v. Solms, Präsident des Staatsraths, und der Hofrath Klenze. Ersterer behauptete auf den Grund der Bundesakte eine freilich sehr zweifelhafte und wohl nicht zu Recht bestehende Steuerfreiheit; letzterer behauptete, zur Declaration aufgefordert, daß er seine Steuern in seinem bisherigen Wohnorte Hildesheim entrichte, was sich jedoch auf eingezogene Erkundigungen als ungegründet erwies. Darauf hat derselbe denn auch ohne weitere Weigerung die Steuern gezahlt. (R. Z.)

Göttingen, 8. August. Dtfried Müller bereitet seine Reise nach Italien und Griechenland vor. Ein junger Maler aus hiesiger Stadt, welcher ihn begleitet, hat von der Regierung ein Reise-Stipendium von 500 Thalern erhalten. Die Vorlesungen über Archäologie und Mythologie werden in Müllers Abwesenheit vom Dr. Wieseler, einem talentvollen jungen Mann von auch philosophischer Durchbildung, gelesen werden. Ein anderer unserer philologischen Professoren soll die Absicht haben, in geharnischter Rede das Lateinschreiben und Lateinsprechen auf Universitäten und Schulen zu vertheidigen, welches neulich von Köppen in den Hallischen Jahrbüchern angegriffen worden.

Oesterreich.

Wien, 21. August. (Privatmitth.) Fürst Metternich ist noch immer leidend und hütet seit drei Tagen das Bett, obwohl er in der Besserung zu sein scheint. — Samstag wurde eine neue Probe mit der Gasbeleuchtung auf dem Mehlmarkt gemacht. Das Casino-Gebäude strahlte, von diesem verbesserten Gas beleuchtet, aufs prächtigste. Zwei Gas-Laternen genügten, um auf diesem großen Platz Tages-Helle zu verbreiten. In dem Casino-Gebäude fand eine große Soirée statt, wel-

der der Bürgermeister Szapka nebst einigen Banquiers bewohnten. Man hofft, daß nach dieser gelungenen Probe die städtische Beleuchtung mit Gas eingeführt werde.

Man schreibt aus Leptiz: Se. Maj. der König von Preußen erließ an einen unserer allgemein hochgeachteten Mitbürger ein neues Andenken seiner Huld und Werthschätzung des Verdienstes. Der katholische Dechant des Ortes hatte im vergangenen Jahre seine fünfzigjährige priesterliche Jubelfeier begangen, die für Leptiz um so bedeutsamer war, als der Greis hier als Priester seine Laufbahn begonnen und bis jetzt fortgesetzt, und wie schwierig auch sein Standpunkt unter einer großen Anzahl Protestanten und in der Nähe der Grenze Sachsens war, Aller Liebe und Hochachtung sich zu erwerben gewußt. Der König hatte kaum bei seiner Ankunft von dieser Feier vernommen, als er dem braven Priester den rothen Adlerorden dritter Klasse mit einem höchst huldvollen Begleitungsschreiben zusendete. Die Rührung hierüber war allgemein.

Friest, 9. August. Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags ist die K. K. Corvette Carolina mit 24 Kanonen und 187 Mann unter dem Befehle Sr. K. K. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich, von Athen und Salamachi kommend, nach einer zwanzigtägigen Fahrt in unserm Hafen eingelaufen.

Rußland.

Kalisch, 16. Juli. Bei der jetzigen Rekruten-Aushebung in dem Gouv. Kalisch haben ungefähr 300 Mann Rekruten aus dem Penkowschen Kreise, welche nach der allgemeinen Anordnung in die Gouv.-Stadt Kalisch unter Escorte und in Begleitung von Civil-Beamten abgefertigt werden mußten, den Kreis-Kommissär, daß ihnen gestattet werden möge, ohne Escorte, nur in Begleitung der Civil-Beamten, nach Kalisch zu marschiren, indem sie versprochen, daß keiner von ihnen desertiren würde. Der Kreis-Kommissär willigte darein und entließ sie ohne Bedeckung. Die Rekruten steckten ein von ihnen gemachtes Fähnchen auf, machten sich freudig auf den Weg, und kamen den Oten Tag, nach einem Marsche von 18 Meilen, ungeachtet der dichten Wälder, durch welche der Weg führte, und wo früher auch bei strenger Aufsicht der Bedeckung fast immer Desertionen stattfanden, in der Gouvernements-Stadt an, wurden dort empfangen, traten in das Rekruten-Depot ein, und führten sich die ganze Zeit ausgezeichnet gut auf. Nachdem Se. D. der Statthalter des Königreichs, General-Feldmarschall Fürst von Warschau, auf seiner Durchreise am 8. Juli aus dem Auslande durch Kalisch, dieses erfahren hatte, drückte er seine Zufriedenheit darüber aus und befahl, nach Besichtigung aller Rekruten-Partien, die aus Petrkow ohne Bedeckung gekommenen Rekruten vor die Fronte zu rufen, lobte sie für ihr gutes Verhalten und ließ jedem von ihnen 2 Gulden, ihrem Fähnenträger aber, als dem von der Rekruten-Partie gewählten Ältesten, zwei Dukaten auszahlen.

Großbritannien.

London, 17. August. Der Herzog von Wellington hat kürzlich im Oberhause das Zurückziehen so vieler Truppen aus Irland als sehr unklug bezeichnet, weil große Gefahr vorhanden sei, daß dort eine Bandenmänner-Verschwörung zum Ausbruch kommen möchte. — Aus Dublin wird berichtet, der Papst wolle sich gegen das in Irland angenommene Unterrichtswesen erklären.

Als die Grundbestimmungen der neuen Bill zur Unterdrückung des Sklavenhandels, die im Oberhause gestern durch den Ausschuß gegangen ist, hat Lord Melbourne angegeben, daß diejenigen, welche unter Autorität der Königin Sklavenschiffe wegnähmen und festhielten, gegen die Folge der etwaigen Prozesse, mit denen sie wegen Ausführung solcher Befehle belästigt werden möchten, schädlos zu halten seien, daß ferner gewissen Gerichtshöfen die Vollmacht ertheilt werden solle, über die weggenommenen Sklavenschiffe zu entscheiden, und daß für die Wegnahme solcher Schiffe die üblichen Prämien bewilligt werden sollten. Daß die Maßregel eigentlich gegen Portugal gerichtet ist, daraus machte Lord Melbourne im Verlauf seiner Rede kein Hehl, und er erklärte zugleich, daß die Königin ihren Kreuzern bereits den Befehl ertheilt habe, den Sklavenhandel, der unter Portugiesischer Flagge getrieben wird, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu unterdrücken.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Endlich haben die Regierungsblätter das seit einigen Tagen über den Orient beobachtete Stillschweigen gebrochen. Gleichzeitig aber mit den amtlichen treffen auch Privatberichte ein, so daß eine wahre Ueberschwemmung in den Spalten der Blätter herrscht. Und doch sind so viele Gegenstände, die das Interesse betreffen, an der Tagesordnung, und veranlassen einen Föderkrieg zwischen den verschiedenen Blättern. Das Ministerium, vollauf mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt, mischt sich nicht in jenen Föderkrieg und nimmt nur im äußersten Nothfall zur Widerlegung seine Zuflucht. — Der Bonapartismus wird täglich lauter in den ihm zu Gebote stehenden Organen: Der „Capitol“ — dessen Redacteur Durand

früher im Journ. de Franc. ganz andere Ansichten verfolgte — predigt tagtäglich die Wiedereroberung der Rheingrenze, und gewinnt durch die Wertheidigung dieses Nationalschwinds seiner Tendenz Anhänger und seinem Blatte Abonnenten; der „Commerce“ — dessen Patron D. Barrot, seit er zu großem Reichthum gelangt, offenkundiger Bonapartist geworden ist — lebt und webt in den Idées Napoléoniennes des Prinzen Ludwig Bonaparte und in der, fälschlich dem Lord Brougham zugeschriebenen Flugschrift über die gegenwärtige Krise in Frankreich; daß der „National“ von jeher bonapartistische Tendenzen verberg, ist bekannt. Vor der Hand drückt die Regierung noch die Augen zu diesem bonapartistischen Treiben zu, das auf einmal an die Stelle des republikanischen getreten zu sein scheint. — Reschid Pascha ist nach Marseille gereist, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen; Achmet Fethi Pascha wird noch 8 Tage in Paris bleiben.

Die Gerichts-Kommission des Pairshof hat neuerdings 58 Mai-Angeklagte in Freiheit setzen lassen, weil keine zureichende Beweise gegen sie vorhanden sind. Die zweite Kategorie der Angeklagten zählt jetzt noch 20 Individuen; die dritte etwa 70.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans haben am 17. August ihren Einzug zu Bordeaux gehalten. Das Wetter war äußerst günstig, die versammelte Volksmenge unermesslich, der Empfang im höchsten Grade enthusiastisch.

Franz Lamarque, ehemaliges Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, des Convents und des Rathes der Fünfhundert, auch ehemaliger Präfekt des Kaiserreichs und Rath am Cassationshofe, ist zu Monpont (Dordogne) gestorben, wo er seit 20 Jahren zurückgezogen von der Welt und den Geschäften lebte. Er hatte für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt. Er wurde mit seinen Kollegen Camus, Duimette, Carnot und Bancel zur Nord-Armee unter Dumouriez gesandt, und mit dem Kriegsminister Bournonville dem Prinzen von Koburg überliefert, und nach einer langen Gefangenschaft auf dem Spielberge eben so wie seine Kollegen gegen die Tochter Ludwigs XVI. ausgewechselt.

Das Journal de l'Indre et Loire bringt ein Antwort-Schreiben des Herzogs von Orleans auf eine Zuschrift des berühmten Volksdichters Béranger, in welchem sich dieser beim Kronprinzen, obgleich ihm persönlich unbekannt, für einen jungen Mann verwendet. Die Antwort des Kronprinzen lautet: „Eine gute Handlung zu üben, welche Sie mir angeben, ist ein doppeltes Vergnügen für mich. Ihr Schülking wird der meinige. Es würde mir sehr angenehm sein, mich mit Ihnen über sein Interesse unterhalten zu können. Erlauben Sie mir auch, Ihnen zu sagen, daß Sie zu meinen alten Bekanntschaften gehören; vor 20 Jahren lehrten sie mich, zuweilen auf Kosten des Lateinischen, Frankreich kennen und lieben.“

Sobald die Nachricht von der Schilberhebung im Heere des Don Carlos gegen Maroto in Frankreich bekannt wurde, entstand eine große Bewegung unter den hier wohnenden Karlisten, welche genöthigt gewesen waren, im Februar aus Spanien zu flüchten, und die meisten schickten sich an, nach Spanien zurückzukehren. Indes heißt es, die französischen Grenzbehörden hätten auf telegraphischem Wege die Weisung erhalten, sie an der Ueberschreitung der Grenze zu hindern.

Vorgestern flog eine Fabrik von Zündhütchen im bois de Meudon mit einer schrecklichen Explosion in die Luft. Das Gebäude wurde von Grund aus zerstört und die Steine einer Mauer weiter als 30 Toisen geschleudert.

Eine große Anzahl von Handwerkern, welche Anhänger Jouriers sind, haben jeder 5 Fr. aufgebracht und mit den Beiträgen eine Bäckerei errichtet, welche sie die „wahre“ nennen. Dieselbe liefert nicht nur gutes Brod, sondern wirft auch noch einen Gewinn ab, der unter den Theilnehmern getheilt wird. Mit der Errichtung ähnlicher Anstalten geht man in Brest und Bordeaux an.

Spanien.

Madrid, 11. August. Das Gerücht ist im Umlauf, der Minister des Innern, Hr. Ezagolino, habe in Folge des für das Ministerium unglücklichen Ausgangs der Wahlen seine Demission gegeben. Man glaubt indes, daß diese nicht werde angenommen werden.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 15. Aug. Am 13. August fand eine Konferenz mit den Rebellen statt; der Pfarrer Echeverria hatte zu Lesaca eine Besprechung mit Don Carlos. Das zwölfte navarresische Bataillon ist am demselben Tage bei Vera zu den Insurgenten gestoßen, am 14. August marschirten sie zusammen auf Urdar, wo sich ihnen das dritte Bataillon anschloß. Elío, der nur noch zwei Bataillone (die ihm Folge leisteten) hatte, ist mit Don Carlos nach Goizueta zurückgegangen, woselbst Don Carlos sich mit seiner Gemahlin vereinigte. Espartero hat sich nach Uva zu gewendet. Maroto folgte seiner (Espartero's) Bewegung.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. August. (Privatmittheilung.) Ueber die neuesten Verhandlungen der europäischen Minister, in Betreff der ägyptischen Angelegenheiten erfährt man jetzt aus verlässigen Angaben nachstehende Details, welche die Freunde des Friedens in Europa um so mehr erfreuen dürften, als es nun keinem Zweifel unterliegt, daß es dem Fürsten Metternich gelungen ist, alle fünf großen Mächte, nämlich Rußland, Oesterreich, Preußen, Frankreich und England dahin zu vermögen, daß sie die Garantie für die Herrschaft des Sultans Abdul Medschid gemeinschaftlich übernommen haben. Nach dem am 23. Juli durch Kefi Effendi aus Alexandria überbrachten Propositionen und zugesagten Friedens-Präliminarien des, durch den Verrath des Capudan Pascha in seinen Forderungen übermäßig gemachten Vicekönigs von Egypten, hatte sich nämlich Chosrew Pascha in seiner bedrängten Lage entschlossen, den Frieden um jeden Preis herzustellen. Mehmed Ali's Forderungen bestanden in nichts Geringerem, als in der Erbllichkeit und dem Besitze von Egypten und Syrien mit Bagdad und Bassora, wogegen er einen jährlichen Tribut von 30 Millionen Piaster an die Pforte zu entrichten versprach. Schon hatte der Sultan den diesfälligen Jermam, der alle Forderungen Mehmed Ali's erfüllte, unterzeichnet, und das Instrument befand sich bereits in den Händen des Ministers Mour Effendi, um nach Alexandria abgeschickt zu werden, die europäische Diplomatie vorzüglich Lord Ponsonby, widerrieth vergeblich einen solchen schwachvollen Vertrag zu unterzeichnen, als am 29. Juli ein längst erwarteter Courier an den österreichischen Internuntius, Baron v. Stürmer, vom Fürsten Metternich aus Wien eintraf. Baron Stürmer berief sogleich die Minister obiger Mächte zu einer Konferenz zu sich, und das Resultat derselben war, daß sie hierauf ihre Dragomane an Mour Effendi mit der Erklärung absandten, daß die vereinigten europäischen Mächte den Abschluß eines so schwachvollen Vertrags widerstehen und der Pforte die Herstellung des Friedens mit Egypten nach den bis jetzt bestehenden Traktaten und mit der Räumung von Syrien garantirten. Mour Effendi war über diese rettende Erklärung der Großmächte ganz außer sich vor Freude, und eilte mit dem Bezier in den großen Divan, um demselben diese freudige Nachricht vorzulegen. Der Divan war eben so überrascht und die türkischen Großen erschöpften sich in Lobeserhebungen. Mour Effendi ließ hierauf sämtliche Botschafter der Großmächte zu sich entbieten und zerriß in ihrer Gegenwart das bereits ratificirte erniedrigende Friedens-Instrument. Sarim Effendi, der am 31. Juli nebst dem französischen Attaché St. Anselme, mit dieser Botschaft nach Alexandria eilte, bringt diesen Entschluß des vereinigten Europa dorthin. Man sagt, die Erklärung der Pforte an Mehmed Ali laute ganz einfach, daß sie die Herstellung des Friedens ihren Allirten den vereinigten Mächten überlassen habe und daß sie den Vice-König auffordern, sich denselben zu fügen. Man glaubt, daß im Weigerungsfall vor der Hand Candia von englischen Truppen besetzt werden dürfte. (Man kennt die Wichtigkeit Candias als Schlüssel von Syrien.) — So erfreulich sich die Angelegenheiten mit den europäischen Mächten gestalten, indem damit eine isolirte russische Intervention ganz beseitigt ist, so wenig beruhigend ist die Aussicht nach Innen. Sultan Abdul Medschid ist noch immer kränklich, und in den benachbarten asiatischen Provinzen nimmt die Gährung überhand. Aus Bosnien und Albanien lauten die Nachrichten eben so beunruhigend. Die Botschafter von England und Frankreich haben einige Tage nach Abgang des Herrn von Anselme und Sarim Effendi's nach Alexandria, den Admiralen der vereinigten englischen und französischen Flotten, welche bei Tenedos weitere Befehle erwarteten, die Ordre ertheilt, sich nach Alexandria zu begeben, um, im Fall die türkische Flotte nicht schon vor ihrer Ankunft vom Vice-König von Egypten zurück gegeben ist, sie mit Gewalt abzuholen. Sarim Effendi nahm nämlich die offene Ordre an Mehmed Ali mit, die türkische Flotte nach Konstantinopel zurückzuschicken. Beide Admirale segeln in Folge dieses Auftrages mit 6 Brander bereits nach den Küsten von Egypten ab. Sollte Mehmed Ali Widerstand leisten, so werden beide vereinigte Flotten gemeinschaftlich agiren. Somit beginnt bereits jetzt die bewaffnete europäische Intervention. Nach Eingang der Nachricht, daß Ibrahim Pascha, zu dem sich gegen 5000 Ueberläufer gesellten, im Marsch vorgerückt ist, verbreiteten sich die nachtheiligsten Gerüchte, daß er schon bis Koniah vorrückte, allein dies scheint zu voreilig. Indessen giebt die Ankunft Ibrahim Paschas in Marasch schon Beweis genug von Mehmed Ali's Treulosigkeit, der trotz seiner friedlichen Versicherungen und der Herrn v. Gallier mitgegebenen Ordre an seinen Sohn, den Marsch desselben nicht einstellen ließ.*) Vorgestern traf der General-Adjut. S.

*) Französische Blätter dagegen bringen folgende Nachrichten aus Syrien bis zum 10. Juli: „Das Hauptquartier Ibrahim Pascha's war zu Marasch. Ihm war dorthin Hr. Gallier, welcher zu Aintab bei ihm ein-

M. des Kais. Nikolaus, Graf Mowusky, aus Petersburg allhier ein, um dem neuen Sultan zu seiner Thronbesteigung zu gratuliren. Prinz Joinville kam gestern im strengsten Incognito gleichfalls hier an. Es herrscht die größte Ruhe, und man erwartet mit großer Spannung die Antwort des Vice-Königs von Egypten, welche jedoch vor dem 18ten d. schwerlich eintreffen kann. Lord Ponsonby hat aus Persien die Nachricht erhalten, daß die Engländer siegreich in Kabul eingerückt sind und den Schah Sadscha auf den Thron gesetzt haben.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgende Nachricht aus Konstantinopel von obigem Datum: Die königlich preussischen Offiziere von Moltke, v. Vincke und Laue, welche dem Hafiz Pascha während des letzten Feldzuges beigegeben waren, sind vor einigen Tagen in dieser Hauptstadt eingetroffen; Hauptmann von Mühlbach wird in vierzehn Tagen von Malatia zurück erwartet. Desgleichen ist der dem Kapudan Pascha zugetheilte königlich großbritannische Marine-Offizier, Capitän Walker, auf einem englischen Dampfboote von Alexandrien hierher zurückgekehrt.

Smyna 5. August. (Privatmitth.) Wir haben Briefe bis 28. Juli aus Alexandria, welche die wichtige Nachricht bringen, daß der Vice-König die ganze türkische Flotte bereits entwaffnen ließ. Mehrere türkische Schiffe suchten vorher zu entkommen, allein Mehmed Ali hielt sie mit List zurück. Die Munition, Pulver - Vorräthe und selbst die Kasse der Escadre, bestehend aus 600,000 Thlr., wurden sämmtlich ins Arsenal gebracht. Den Kapudan Pascha behandelt Mehmed Ali als einen Gefangenen, dessen Schicksal leicht zu errathen ist. Ein Theil seiner Mannschaft schreit laut, daß sie nach Haus zurück wollen. Capitän Walker hat am 11ten das Admiral-Schiff verlassen und sich an Bord der englischen Fregatte Thye begeben. Der Kapudan Pascha wollte seine Entlassung nicht annehmen, sondern verwies ihn an den Vice-König, dessen treuer Diener er sei. Die französischen Aerzte auf der türkischen Flotte folgten dem Beispiel des Capitän Walkers. Die Mannschaft der türkischen Flotte ist durch diese Vorfälle in einer solchen gereizten Stimmung gegen den Kapudan Pascha, daß das Erscheinen der englisch-französischen Flotte leicht eine blutige Catastrophe im Arsenal von Alexandria zur Folge haben könnte. — Aus Syrien ist die Nachricht von Bairut bis 28. Juli eingegangen: daß Ibrahim Pascha's Truppen bis Deffa eingerückt wären, allein er selbst scheint die durch den Herrn v. Caillier gebrachte Ordre seines Vaters befolgt und in Marasch Halt gemacht zu haben. Hafiz Pascha war nicht von dem Sultan abgefallen, sondern befand sich mit 12000 Mann in Malatia. Die Gebirgspölker von Naplous hatten die Fahne der Empörung gegen Ibrahim Pascha wieder entfaltet. — Nachrichten aus Rhodus vom 30. Juli waren allbort eine Brigg, zwei Goeletten und ein türkisches Dampfgeschiff, welche den Verrath des Kapudan Pascha nicht theilten, angekommen. Admiral Bandiera war am 28ten in Rhodos eingetroffen.

Bukarest, 18. Juli. Den hier eingelaufenen sichern Nachrichten zufolge ist in der Festung Silistria wirklich die Orientalische Pest ausgebrochen. Am 7. Juli ist an dieser Krankheit eine Türkin, am 9. ein jüdisches Mädchen und am 11. ein türkischer Knabe gestorben, von der Familie des Letztern aber sind mehrere Personen erkrankt. Zur Abwendung dieses Uebels wurde die Quarantaineperiode von 7 auf 14 Nächte in den Quarantaineanstalten von Galatz bis Turnul hin-

auf erhöht. Die Krankheit ist diesmal in milder Form aufgetreten; und da der Pascha von Silistria die Kranken in ein Spital außer der Stadt hat bringen lassen, und alle Maßregeln gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit mit der größten Strenge handhabt, so ist zu hoffen, daß das Pestübel keine größeren Fortschritte machen wird. Aus Galatz meldet man, daß in dem Dorfe Abalichia, unweit Silistria, an der Pest bis jetzt 15 Personen gestorben sind; jedoch ist seit 12 Tagen kein neuer Sterbefall vorgekommen. Ein anderes Dorf, 5 bis 6 Stunden von Silistria entfernt, ist wegen Ausbruch der Pest gesperrt worden. Auch in Minna, einem Dorfe zwischen Silistria und Koshowa, hat sich die Pest gezeigt. — So wie die Pest in einem Hause ausbricht, wird es gesperrt, wodurch dem Umsichgreifen sogleich Grenzen gesetzt werden. Die Quarantaine-Anstalten und Sanitäts-Gesetze in der Moldau und Wallachei sind der Art, daß sie wenig zu wünschen übrig lassen, und man ergreift, wenn die Pest wirklich ausbricht, die zur Hemmung dieser Krankheit geeigneten Mittel mit einer solchen Vorsicht, daß sich dieselbe unmöglich ausbreiten kann. Würde man ein gleiches Verfahren in den, unter türkischer Ober-Herrschaft stehenden Provinzen beobachten, und nicht, wie es bis jetzt noch immer der Fall ist, die Kleider und Geräthschaften der von der Pest hinweggerafften Menschen ein Jahr lang verschließen und dann von den Uebriggebliebenen benutzen lassen, wodurch der Krankheitsstoff neue Nahrung erhält; so wäre dieses Uebel vielleicht längst schon aus Europa verbannt und die Türkei hätte nicht schon so viele tausend Menschen als Opfer zu beklagen. (Agram. Z.)

Serbische Grenze, 17. August. (Privatmitth.) Die nach der Wallachei abgegangene Deputation zur Abholung des Prinzen Michael hat die Auslieferung ihres jungen Fürsten von seinem Vater noch nicht erwirkt. Fürst Ghyka in der Wallachei hat dem alten Milosch gerathen, die Sache schnell zu beendigen.

lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. August. Am 18ten d. M. wurde in Alt-Schneidn in der Dder ein männlicher Leichnam gefunden und in ihm ein hiesiger Einwohner erkannt.

Am 22ten des Monats gegen 11 Uhr fiel ein Schiffserknecht, als er mit zwei seiner Kameraden in einem kleinen Kahn nach dem Schiffe seines Dienstherrn fahren wollte, in der Nähe des Lorenz-Hofes in die Dder und erkrankt.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 26 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehung 13, an Altersschwäche 3, an Bruchschaden 1, an Blausucht 1, an Durchfall 1, an Fieber 2, an Gehirnleiden 1, an Krämpfen 8, an Lungenleiden 9, an der Ruhr 1, an Schlag- und Stiefuß 3, an Säuer-Wahnsinn 1, an Wasserfucht 2, an Zahnleiden 2, an Zahnkrampf 1, zu früh geboren 1, todtgeboren 2, erfäuft hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2288 Scheffel Weizen, 2450 Scheffel Roggen, 264 Scheffel Gerste und 1380 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Dder hier angekommen: 12 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Gyps, 3 Schiffe mit Weizen, 4 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe Hafer, 3 Schiffe mit Weizenmehl, 85 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Stabholz, 1 Schiff mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Kalk, 34 Gänge Brennholz und 20 Gänge Bauholz.

Theater.

Komm her! Scene von Elsholz. Emilio, Mad. Crelinger.

Wie die verschiedenartigsten Empfindungen in Einem Worte sich ausdrücken können, hat uns Mad. Crelinger gezeigt. Es gehört nur die vollendetste Kunstfertigkeit zu dieser niedlichen Spielerei, welche außer dem Bereiche jeder Kritik liegt. Darauf

Die Lebensmüden, Lustspiel von Raupach. Die Gräfin, Fel. Bertha Stich; Christine, Fel. Clara Stich.

Raupach hat sich für einige Lustspiele, die er vor vielen Jahren schrieb, an der Theaterwelt durch eine Menge sehr trivialer Sachen, die sie als Zugabe mit in den Kauf nehmen mußte, bitter gerächt. Seine Hohenstaufen, welche nach seiner eigenen Absicht ein Compendium der Geschichte eisen sollten, lassen wir ganz außer Betracht, und halten uns nur an seine Lustspiele, von denen z. B. die Schleichhändler, der Zeitgeist, die feindlichen Brüder u. ohne Zweifel den rechten Ton trafen und bisweilen an das acht Komische erinnern. Jetzt ist es anders geworden! In seiner manierierten Art haucht er nach dem bloß Lächerlichen, und da er in dieser Sucht eben kein Kostverächter ist, so nimmt auch der Beifall, der ihm früher gezollt wurde, immer mehr ab. Dennoch sind seine „Lebensmüden“ für seine späteren Jahre unter die gelungensten Stücke zu zählen, und zwar, was dem Dichter nicht zum Ruhme gereichen möchte, wegen der Nebenfiguren und Nebenhandlungen; denn die Fabel des Stückes ist matt und bis zum Gähnen langweilig. Ein in aller Welt herumgereister Baron läuft als verkleideter Jägerbursche einem hübschen Dorfmadchen nach, welche sich

zuletzt ebenfalls als eine lebensmüde Gräfin ausweist, und heirathet sie. Die Personen selbst sind, wie alle Raupach'schen, ohne Markt und Fleisch, nichts als herumwandelnde, fröckelnde Abstraktionen, welche das Gefühl und Gemüth, wie sich ganz besonders in den ausgelassenen langweiligen Monologen und Dialogen zwischen der Gräfin und dem Baron zeigt, durch eine schwindelnde Sentimentalität zu ersetzen suchen. Präsentirt sich nun der Baron gar noch, wie in der letzten Vorstellung geschah, wie ein solider Wittwer auf Freiersfüßen, so können wir der sehr tadelnswerthen Gräfin, welche mit ihrem allzuempfindlichen Herzen doch etwas unangenehm auffällt, ihren Leichtsinns um so weniger vergeben. Außer dieser, nach unserer Meinung, verfehlten Rolle wurden alle übrigen durchaus brav durchgeführt, und namentlich erwarben sich Frau. Bertha und Clara Stich in dem dritten und fünften Akte den ungetheiltesten Beifall. Stephan, welchen Raupach in seiner Verlegenheit die Scene zwischen Renate und dem Baron gewaltsam aufheben läßt, wurde auch diesmal von Hrn. Neger d. j. mit natürlicher Treue gegeben, und Mad. Ziegler fand als Renate alle Anerkennung, welche ihr in dieser Rolle nie fehlt.

Am 23. Aug. Komm her, Scene von Elsholz. Die Schauspieler, Madame Crelinger. Hierauf: Die Lebensmüden, Lustspiel in 5 Akten von Raupach. Die Gräfin, Dlle. Bertha Stich, Christine Dlle. Clara Stich, als Gäste.

Wir hörten während einer halben Stunde fast nur zwei Worte von Bedeutung „Komm her!“ aber es war Madame Crelinger, die sie sprach. Paganini's höchste Virtuosität offenbart sich, wenn er auf einer einzigen Saite seines Instruments spielt; das „Komm her!“ ist nun zwar vom Dichter verschiedenartig genug beschrieben, aber ohne die darstellende Virtuosität dürfte die Scene doch sehr einseitige Wirkung thun; sie aber, die Künstlerin, schlug auf dieser poetischen einen Saite so viele der verschiedensten Töne an, daß die Wirkung derselben auf das Publikum eine ganz gleiche wie bei Paganini war. Wahrheit, Einfachheit, Unschuld, weibliche Würde, ungeschminkte Anmuth, Zorn und Vergebung, alles wechselte in den stets sich wiederholenden zwei Wörtern „Komm her!“ keinen Zweifel über die Richtigkeit des Tons und über dessen Ausdruck im wirklichen Leben ließ sie aufkommen.

Weil es denn einmal wieder wie Fieber graffirt, alte Gedanken über alte Stücke, gleichviel ob musikalische oder dramatische, wieder aufzuwärmen, um dem Publikum wenigstens von dieser Seite seine großartigen Kenntnisse und Studien über das Alterthum plausibel zu machen, so vergönne man auch mir eine Reminiscenz über Raupach's „Lebensmüde.“ ich verspreche im Voraus, daß ich nicht bis auf die letzten vier Zeilen repetiren, sondern über die Darstellung selbst referiren will.

Raupach scheint mir, so oft er Lustspiele schreibt, von der anstrengenden Arbeit der Tragödiendichtung ausruhen zu wollen; seine Komödien haben daher nicht den Wis der Lebenslust, nicht den gutmüthigen, erquickenden Ton der Harmlosigkeit sondern den der lebensmüden Alltugheit; es waltet nirgends Momus, sondern eine Abart von ihm, eine geringere Sorte, die sich im Faunen- und Satyrnwesen gefällt; ich kenne Herrn Dr. Raupach's Leben nicht, weiß daher auch nicht, ob er in kühlen Grotten, aus dem perlenden Wein oder am Busen der Nymphen wie die Faunen Stücke zu seinen Lust(re vera!) spielen sucht, aber sinnliche Begriffe sind die einzigen Laute, die er anschlägt, von denen er den Beifall des Publikums erwartet; eine unnütze Zugabe, die politischen Anspielungen, mag ich hier nicht berühren, da sie selbst dem servilsten Charakter eine unverdauliche Speise sein dürften.

Das Lustspiel „die Lebensmüden“ steht, für mich wenigstens, an der Grenze des guten Geschmacks, weil es sich mit der Darstellung der Momente beschäftigt, wo die menschliche Natur in die thierische hinüberstreift; es hat mir daher wehe gethan, ein so liebes unschuldvolles Bild, wie Christine, neben so viele allzu menschliche hingestellt zu sehen; es war aber da, und ich suchte den Zusammenhang der Rolle vom Stücke zu scheiden, um mich an der ersten ergötzen zu können. Jenen falschen, verführerisch einschmeichelnden Ton, den die meisten Darstellerinnen der Naivität annehmen, glücklich vermied ihn Dlle. Clara Stich; rein und wahr schallte der Ton von den würdigen Lippen der Unschuld; ein glühendes Herz, selbst in der äußern Hülle der Armuth mehr werth, als aller gräßliche Nimbus, spendet aus dem Füllhorn der ewigen Vergeltung selbst Segen für den Abernünftigen. Dieser schöne Zug malte sich (— nicht etwa in der Dichtung, denn Raupach's Worte schildern nur ein frommes, gutes Landmädchen —) in jeder Miene, jeder Bewegung der jungen Künstlerin. — Wenn ich je das Glück haben sollte, ein solches Bauerndmädchen anzutreffen, gewiß, ich träte vor sie hin, und sagte: mißfalle ich dir nicht, so nimm du mich zum Gatten; steht doch die zarte Weiblichkeit weit über allem Dünkel von Rang, Verstand und Aftertugend!

Dlle. Bertha Stich, die Gräfin, entzückte nicht minder wie die Schwester; weit entfernt jedoch, Dlle. Bertha Stich im Vergleiche mit ihrer Mutter für eine dramatische Palingenesiß zu halten, wird man anerkennen, wie der Ausdruck der Gefühle, die Deklamation und Gestikulation in seltener Reine und Grazie mit einer herrlichen Gestalt vereinigt sind.

Die auf das richtige Kostüm verwendete Sorgfalt weider kann zur Nachahmung dringend empfohlen werden; es waren noch mehr Frauen auf der Bühne, aber nur zwei Schwarzwälderinnen!

Herr Neger befriedigte in seiner wirklich bis in die kleinsten Einzelheiten wohlstudierten Rolle ebenfalls sehr, und wurde nach den beiden Gäsinnen gerufen; eine Ehre, die man verdienter Weise auch Herrn Edmüller erwies,

getroffen war, nachgefolgt, und hatte es bei ihm erwirkt, daß er dort Halt machte. Ibrahim Pascha setz in einem Schreiben an seinen Vater Mehmed die Gründe auseinander, die ihn nöthigten, gegen die durch Herrn Caillier überbrachte Instruktion von Aintab bis Marasch vorzugehen; vor Allem war es die Nothwendigkeit, das Heer in eine Gegend zu führen, wo es sich alle erforderlichen Vorräthe verschaffen konnte; unerfordert wäre es gewesen, wenn eine siegreiche Armee zurückgegangen wäre; es blieb keine andere Wahl, als gerade auf Marasch zu marschiren. Nach den in Paris eingetroffenen Berichten soll die ägyptische Armee auch in ihren gegenwärtigen Positionen die größten Schwierigkeiten finden, sich mit Lebensmitteln zu versehen. Herr Caillier hatte es nur mit Mühe durchgesetzt, daß Ibrahim, betrauscht von seinem Siege, darauf verzichtete, die Früchte desselben weiter zu verfolgen, und daß er die Feindseligkeiten einstellte. Folgendes war am 10ten die Stellung der Armee Ibrahim's: Das Hauptquartier und das Gros der Armee war zu Marasch; eine Brigade Infanterie, eine Brigade Kavalerie, vier Artillerie-Batterien und etwa 1500 Mann irregulärer Truppen, unter den Befehlen Osman Bey's, waren zu Dra. Zu Bir, in dem Lager, das Hafiz Pascha eingenommen hatte, war eine Brigade Infanterie; zu Keib ein einziges Bataillon; zu Aintab zwei Brigaden Infanterie und mehrere Batterien unter dem Befehl Soliman Pascha's (Selbes); fünf Regimenter Kavalerie und 10 Batterien unter dem Befehl Ahmed Pascha Menik's waren über Alexandrette nach Abana abgeschickt worden. Den im Hauptquartier Ibrahim's eingetroffenen Berichten zufolge war das Heer Hafiz Pascha's vollständig aufgelöst; seine Trümmer waren von den Kurden angegriffen und zerstreut worden, welche die Gelegenheit benützten, sich an Hafiz Pascha für einen dreijährigen, erbitterten, unglücklichen Kampf zu rächen. Hafiz Pascha soll mit bloß fünfzig Reitern mit Mühe Malatia erreicht haben.

der jedoch nicht mit erschien. Herr Wiedermann, Schulze, Herr Wollrabe, Baron Werderberg, unterstützten die Vorstellung ebenfalls so gut, daß dem Stücke die besseren Werke bisweilen entfremdet gewesen, Würdigung eines wohlunterrichteten Ganzen nicht abgesprochen werden kann. D. W.

Sonabend den 24. August. Norma, Oper von Bellini. Norma, Madame Schröder-Devrient, als zweite Gastrolle.

Es ist schon in dem neulichen Referate über Norma das Eigentümliche und Bedeutsame der Darstellung der Madame Schröder-Devrient angedeutet worden, und wir können uns daher begnügen, nachzuweisen, wie auch ihre Norma jene neulich ausgesprochene Ansicht bestätigt hat. Alle Kunstfreunde erinnern sich gewiß noch der letzten Darstellung der Norma zu Ende Juni durch Madame Fischer-Achten, und man wird fast wider Willen versucht, eine Parallele zwischen ihr und Madame Devrient, wenigstens in einigen Zügen anzustellen. Wird beim Gesange Schönheit und Reinheit der Stimme zur Hauptbedingung gemacht, so trägt freilich Madame Fischer-Achten den Sieg davon, um so mehr, als Madame Devrient gerade an diesem Tage sehr heiser war; aber sie verdient auch grade deshalb, weil sie diese äußere Schwierigkeit besiegend, dennoch sang, und eine so außerordentliche Wirkung erreichte, wie sie Madame Fischer-Achten trotz ihrer Silberstimme nicht zu erringen vermochte, unsre volle Anerkennung und Bewunderung, und man kann in demselben Sinne, wie Lesfing von Raphael sagt, daß er ein großer Maler geworden wäre, auch wenn er ohne Hände geboren worden wäre, auch von Madame Schröder-Devrient sagen: daß sie eine große Sopranfängerin geworden wäre, auch wenn sie ohne Stimme geboren wäre. Denn in der Kunst des Gesanges stand Madame Devrient mindestens nicht hinter Madame Fischer-Achten zurück, in der Darstellung aber übertraf sie dieselbe bei weitem und mußte daher auch bei gleicher Gesangsvirtuosität eine ungleich größere Wirkung hervorbringen. Es bieten aber nur wenig Partien soviel Poesie, nur wenige ein so reiches Feld dar, sich als vollendete Künstlerin zu zeigen, als gerade Norma. Wie Norma aber gefaßt werden müsse, darüber kann, obschon die Auffassung fast immer verfehlt worden ist, kein Zweifel sein; der Standpunkt dazu ist in Sever's eigenen Worten „Medea-artig“ (nicht als Medea selbst) gegeben. Norma gehört demnach nicht zu der Mehrzahl der Weiber, die zwar mit der ganzen Innigkeit, die einem weiblichen Gemüthe zu Gebote steht, ihrer Liebe an einem geliebten Manne hängen: dann aber, wenn ihnen der Geliebte entzogen wird, nur weinen und klagen und ihr Herz verbluten lassen; sondern zu jenen thatkräftigen Heroinen, die den ganzen Werth ihrer Liebe erkennen, und nicht, ohne sich auf das Furchterlichste zu rächen, mit dieser spielen lassen. Wie daher Medea, als sie von Jason sich verlassen sieht, ihm seine Kinder zerstückelt, so verfällt auch Norma natürlich darauf, den treulosen Gatten an der Stelle zu verlegen, wo sie ihn am empfindlichsten glaubt: in der Liebe zu seinen Kindern; sie beschließt daher, diese Kinder zu ermorden. Aber die Gewalt der Mutterliebe siegt in dem Momente, wo die That vollbracht werden soll, über das Rachegefühl: der Anblick der schlafenden Kinder, die ja nicht bloß seine, sondern auch ihre Kinder sind, schlägt an die Saiten ihres Herzens und löst ihren Haß in Schmerz und Weichheit auf; sie muß, da sich, wie überall, auch in den Affekten die Extreme berühren, übergehen aus dem unweiblichen Weibe, aus der Heroine in das weiblichste, d. i. sie wird sentimental; Sentimentale aber sind leicht edelmüthig und entsagen Allem; sie will daher Sever'n verzeihen, Adalgisen die Kinder übergeben und dann sterben. Doch Adalgisa erregt in ihr noch einmal die Hoffnung, daß Sever wieder zurück zu Norma kehren könne, wozu sie selbst ihn bewegen wolle; und nun überläßt sich Norma der Hoffnung, daß sie vielleicht bald wieder in treuer Liebe mit ihrem Gatten vereint leben werde und blickt noch einmal muthig und froh ins Leben, bis die Nachricht, daß Sever nur Adalgisen angehören und sie selbst dem Tempel mit Gewalt entreißen wolle, den letzten Rest von Liebe in ihr tödtet. Sie beschließt aufs Neue, den Treulosen, da sie die Liebe zu ihren Kindern einen Noth an diesen nicht hatte vollbringen lassen, an einer ebenfalls sehr empfindlichen Stelle, in seiner Liebe zu Adalgisen, tödtlich zu verletzen; sie unternimmt daher das Ungeheure, und will Adalgisen, die Unschuldige, wegen Verlegung des Gelübdes, anklagen. Schon erklärt sie im Tempel, es habe eine Priesterin das Gelübde gebrochen, da wird, noch ehe sie den Namen nennt, Sever heringebracht, den man bei dem Versuche, Adalgisen mit Gewalt zu entführen, ertappt hat; und mit Entsetzen sieht dieser sich Norma gegenüber. Noch einmal versucht es Norma, ihn von Adalgisen abzuwehren; er aber, bleibt standhaft; und nun ruft sie Priester und Volk, um das Entsetzliche zu vollbringen und Severn und Adalgisen zugleich zu opfern: aber, schon indem sie den Namen nennen will, erwacht in ihr das strenge Sittlichkeitsgefühl; sie will eine Andere der Schuld zeihen, die sie selbst begangen hat; zurück aber kann sie nicht mehr, sie beschließt daher die

eigene Schuld zu büßen und — nennt sich selbst. Solche Seelengröße beugt auch den starren Sinn des Römers, und zu spät erkennt er, welches Herz er von sich gestoßen. — Diesen hier in den allgemeinsten Umrissen dargestellten Charakter der Norma, dem die poetische Einheit durchaus nicht fehlt, hat außer Madame Devrient in dieser seiner Einheit bis jetzt Niemand wiedergegeben. Madame Fischer-Achten gab nur das Weib, nicht die Heroine; bei ihr blieb der Entschluß, die Kinder zu ermorden, unmotiviert, so wie sie auch schon im ersten Akte in ihrem Zusammentreffen mit Sever nicht im Stande war, diesen eigentlich seine Niederträchtigkeit fühlen zu lassen, sondern mehr weinte, klagte und tobte. Die Ermordung der Kinder würde daher bei ihr nur als Folge von Aufregung, Wuth und Bosheit, nicht als das Resultat wohlüberlegter, tief durchdachter Rache gewesen sein, wie bei Madame Devrient. Ebenso wurde es nicht klar bei Madame Fischer-Achten, weshalb sie nachher statt Adalgisen sich selbst nennt; denn der Kampf des Sittlichkeitsgefühls mit der Leidenschaft trat nicht heraus. Aber alle diese Momente wußte Madame Devrient zum vollsten Bewußtsein zu bringen. Ihr erstes Zusammentreffen mit dem treulosen Sever schon war erschütternd, Herr Lehmann wurde von der Gewalt und Wahrheit der Darstellung so ergriffen, daß er regungslos, wie vom Bewußtsein seiner Schuld zu Boden gedrückt, da stand. Schon dieser einzige Moment allein wäre würdig gewesen, von einem Raphael auf der Leinwand, oder von einem Canova in Marmor nachgebildet zu werden, so plastisch-schön war er zugleich. Solche Momente aber hatte, wie man leicht aus der oben gegebenen Charakteristik vermuthen kann, die Oper viele, und alle gab Madame Devrient gleich wahr, gleich tief ergreifend, und uns Alle die Qualen und Affekte mit empfinden lassend, von denen sie selbst so heftig bewegt wurde. Wie ergreifend war nicht, um aus der Menge von Einzelheiten nur noch Eins anzuführen, im Finale die Scene, wo sie sich plötzlich erinnert, daß sie ja ihre Kinder nunmehr elternlos zurücklasse; ihr tiefer Schmerz und ihr Flehen zum Vater, daß er ihren Kindern Vater sein möge; endlich die freudige Ergebung in ihr Schicksal, als sie wenigstens im Tode den Geliebten sich wiedergeben sieht und nun Nichts mehr ihn von ihr trennt. Wer von solcher Darstellung unbewegt bleiben kann, der — Doch um nicht aufs Neue bei der bloßen Erinnerung an diese Vorstellung enthusiastisch zu werden, brechen wir ab, und bemerken nur noch, daß Madame Meyer (Adalgise) in gewohnter Weise mit vielem Beifall sang und gerufen wurde; Herr Lehmann aber, der sich gleich zu Anfange des ersten Actes übernahm, heiser wurde und mehreremal detonirte; in Betreff seines Spieles aber neben einer Devrient oft einen starken Contre bildete. Auch Herr Höfer, (Oberpriester) fand verdienten Beifall. Das Haus war sehr stark besetzt. Mad. Schröder-Devrient wurde nach dem ersten und zweiten Akte gerufen. Wir schließen mit dem Wunsche, daß unsere junge, talentvolle Anfängerin, Desmoiselle Freyse-Sessi, von solchem Vorbild recht viel lernen möge. Dr. W. — r.

A Madame Crelinger.

Il est deux Dieux qui font tout ici bas:
Lentends qui font que l'on plaie et qu'on aime;
Si ce n'est tout, du moins je ne crois pas
Etre le seul qui suive ce système.
Ces deux divinités sont l'Esprit et l'Amour,
Qui rarement vivent ensemble;
L'intérêt les sépare et chacun a sa cour.
Heureux celui qui les rassemble!
Assez d'ouvrages imparfaits
Sont le fruit de leur jalousie.
Ils voulaient pourtant un jour faire la paix:
Ce jour de paix fut unique en leur vie;
Mais on ne l'oublira jamais:
Il produisit la prêtresse de Thalie!

A Mesdemoiselles Stich.

Si Paris venait sur la terre,
Pour juger votre aimable jeu,
Il couperait la pomme en deux,
Et ne produirait plus de guerre.

Crelinger-Stich und Schröder-Devrient.
Nicht kann der Strom der künftigen Welt entscheiden,
Ob Dir der Medlerin, der Kranz gebühre,
Ob sie, die Sängerin, Dir ihn entführe,
Und welche sei die hehrste von euch Beiden.
Und welche sich auch der und die erkläre,
Nur unsre Bühn' allein ist zu beneiden,
Daß sie von Deutschlands köstlichsten Geschmeiden
Zu gleicher Zeit der Strahlen Glanz berühre.
Der deutschen Kunst Reichthum nur kann umfassen,
Wer beide sieht, und wird zum Spruch gelangen:
Eins ist die Kunst; der Sprache Klang und Klarheit,
Red' und Gesang vereint im Wechselbunde;
Es ist die Schöpfungskraft der Seelenkunde,
Die Zauberei der Bildung und der Wahrheit.

G m.

Das Studien-Erinnerungs-Fest ist am 21. und 22. August zu Warmbrunn und auf dem Rynast fröhlich und heiter gefeiert worden, obgleich das Wetter

äußerst ungünstig war. Der Theilnehmenden an dem Festmahle waren, nach uns zugekommenen Nachrichten, 215. Die Anzahl der Wagen, welche dieselben nach dem Rynast führten, ebenselbst sich auf circa 80. — Bemerkenswerth ist noch, daß der Herr Graf Schaffgotsch 500 Rthlr. als Stipendium für einen armen Studenten bei dieser Gelegenheit deponirte. (Nähere Nachricht über diese Festlichkeit erwarten wir noch.)

Pfetz, 21. Aug. (Eingefandt.) In Nr. 184 dieser Zeitung ist Seite 1081 sub dato Pfetz, den 4. August, in Betreff der Feierlichkeiten, welche hierorts am Geburtsstage unseres geliebten Landesvaters stattgefunden, des Gottesdienstes nicht gedacht, welcher in der katholischen Kirche hieselbst gehalten wurde. Man sieht sich daher zu der nachträglichen Anzeige hierdurch veranlaßt: daß die hier garnisonirte Ulanen-Eskadron mit ihren Herren Offizieren sich damals des Morgens aus der evangelischen Kirche sofort in die katholische Kirche begaben, und daß in dieser zur Feier des hohen königlichen Geburtsfestes der Herr Stadt-Pfarrer Kosmeli eine passende, zum Herzen sprechende Predigt über die Stelle 1. Petri 2, 17. gehalten, der Herr Erzpriester Lux aus Gogalkowicz aber darauf eine solenne Messe gelesen hat. — In den, in kirchlicher Beziehung jetzt mannigfach bewegten Zeiten haben selbst die tolerantesten, hiesigen Katholiken das gänzliche, öffentliche Ignoriren ihres diesfälligen Gottesdienstes, beim Lesen der oben beregten Mittheilung, um so schmerzlicher empfunden, als ein gleiches auch schon in früheren Jahren ihnen, und somit auch ihrer Gerechtigkeit widerfahren ist.

Wissenschaft und Kunst.

Es ist vor einiger Zeit des musikalischen Nachlasses von E. T. A. Hoffmann erwähnt worden, der sich bei Herrn Kriminal-Direktor Hitzig, dem Freunde und Biographen jenes Dichters und Komponisten, vorfindet. Im neuesten Hefte des „Freihafen“, giebt jetzt Herr Truhn, durch dessen Bemühungen die Existenz jener Manuscripte ermittelt wurde, ein vollständiges Verzeichniß derselben, nachdem er sie geordnet und einen Theil davon, namentlich die Oper „Undine“, zur Herausgabe im Klavier-Auszuge vorbereitet hat. Der Fund besteht aus 18 verschiedenen Piecen; davon gehören vier der Kirchenmusik an: ein Miserere, eine Messe, eine Duettüre und sechs vierstimmige Canzonen; sechs der Oper und dem Ballet, nämlich 3 vollständige Opern, die „Undine“, in 3 Akten, nach Fouqué's Dichtung, „Liebe und Eifersucht“, in 3 Akten, nach Calderon's „Schärpe und Blume“, „der Trank der Unsterblichkeit“, in 4 Akten, Text vom Grafen von Soden, ein Akt der Oper „Julius Sabinus“, Text von demselben, die Musik zu 3. Werner's Schauspiel „das Kreuz an der Ostsee“ und ein Ballet „Arlequin“, endlich 8 der Kammermusik: eine Symphonie in Es-dur, ein großes Trio für Piano, Violoncello und Cello, 4 Klavier-Sonaten, ein Quintett für Harfe, 2 Violinen, Bratsche und Cello, ein Vokal-Quartett, 2 italienische Duettinen mit Piano, eine Sopran-Arie mit Orchester und eine Sammlung von Liedern und Canzonetten. — Die Herren de Beriot und Thalberg, welche sich z. B. in Bonn aufhalten, haben auf die freundlichste Weise sich bereit erklärt, zum Vortheil des Monuments für den verewigten Beethoven gemeinschaftlich ein Concert zu geben.

Von der Prinzessin Amalie von Sachsen, der fruchtbaren dramatischen Schriftstellerin, ist in voriger Woche ein neues Stück, die „Stiefsochter“, von Liebhabern im Schlosse zu Pillnitz vor den anwesenden hohen Herrschaften zum ersten Male gegeben worden. Die hohe Verfasserin und Prinz Johann hatten selbst Rollen dabei übernommen, die übrigen Spielenden waren vom Hofpersonal.

Mannichfaltiges.

Am 15ten d. M. früh zwischen 3 und 4 Uhr brach in dem zum Schweinitzer Kreise (Provinz Sachsen) gehörigen, zwischen Herzberg und Schlieben belegenen Dorfe Polzen eine Feuersbrunst aus. Von einem scharfen Südostwinde getrieben, verbreitete sich die verbessende Flamme so schnell, daß in Zeit von etwa einer halben Stunde 28 Gehöfte oder 111 einzelne Gebäude in Asche lagen, wodurch 166 Personen ihr Obdach und mit diesem auch die gesammte Habe verloren haben.

Nichts kommt so leicht und so weit in der Welt herum, als ein altes Volkslied „Marlborough s'en va-t-en guerre“ konnte man im Strail auf einer türkischen Leiter hören. Reisende wurden von Südamerika's Waldbewohnern durch Weber's „Jungfernkranz“ nicht wenig überrascht, und der glaubwürdige Lichtenstein erzählt, daß er bei seinen afrikanischen Reisen 1803 bis 1806 Nāgeli's „Freut Euch des Lebens“ bei den Potentotten gehört habe.

Der Nürnberg. Correspond. erzählt folgende wahre Geschichte: „In Danzig ist gegenwärtig ein Kagen-Theater aufgestellt. Unter anderen Kunststücken geben vier Kater auch ein Whistspiel zum Besten, das sie anfänglich mit großer Ruhe darstellen. Plötzlich aber miaut ein Kater, einer der Spieler hat einen Trif vergeblich. Sie blasen gegen einander, dieß ist der Zank; endlich werfen sie sich die Karten in's Gesicht und die Marken. Der Inhaber dieses Kagentheaters bemerkt: die vier Kater hätten diese Art, Whist zu spielen, in einem Kaffehause gelernt. Am Ende sprechen alle vier Kater das Wort Whist vernehmlich aus, und spielen wieder weiter. Dieses Kagentheater versammelt täglich eine ungeheure Anzahl von Zuschauern. Neulich kam auch ein Hund hinein. Er wäre von den Whistspielern beinahe ermordet worden.“

Montag den 26. August 1839.

Theater-Nachricht.

Montag den 26. August: „Donna Diana“, Lustspiel in 5 Akten, nach Moreto von West. (Gastrollen: Donna Diana, Mad. Grelinger; Donna Laura und Donna Genisa, Dlle. Bertha und Clara Stieh.)

Gl. 29. VIII. 5 1/2 I. u. T. Δ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Herrn Dr. W. Davidson in Berlin, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an: Goldberg, den 22. August 1839.

Abelheide Beuthner, geborene Dettlinger.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Beuthner.
Dr. W. Davidson.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Auguste, geb. Wilmsen, von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 24. August 1839.

Ludwig Belkner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline, geb. Engel, von einem starken Knaben, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Lüssen bei Striegau, den 21. Aug. 1839.

C. Hierich, Zoll-Einnehmer.

Todes-Anzeige.

Das heut Mittag gegen 12 Uhr nach langen Leiden erfolgte Hinscheiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter der Frau Kaufmann Joh. Christiane Fiebig, geb. Pause, in dem Alter von 73 1/2 Jahren, zeigen wir tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hierdurch an. Piesgitz, den 24. August 1839.

Die Hinterbliebenen.

Ballet-Theater.

Montag den 26. August:
Das Siegesfest in Mexico
und die
Feier im Olymp.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Verh.-Amt Pfänder verlegt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb 6 Monaten noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Verichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Verh.-Amt zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, den 12. August 1839.

Das Stadt-Verh.-Amt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 25. Juni 1838 zu Zannhausen verstorbenen Ritztergutbesizers Benjamin Rothbach, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. XVII. Th. I. Allgemeinen Landrechts, an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis des Erbtheils desselben werden verwiesen werden.

Breslau, den 13. August 1839.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Abtheilung für Nachlaß-Sachen.

Gr. v. Rittberg.

Auktion.

Am 27. d. M. Nachm. von 2 Uhr und den folgenden Tag Vorm. von 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meublen, Hausgeräth, einiges Silberzeug, einige Prätiolen, eine goldene Halskette, eine Partie gebrauchter Goldleisten, und eine Sammlung Bücher verschiedener Inhalte, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Das Dominium Sackrau bei Hundsfeld verpachtet den 20. September c. Nachmittags 3 Uhr die hiesige sehr bedeutende Brauerei nebst Verlags-Recht und Brennerei auf 3 Jahre von Michaeli 1839 bis dahin 1842. Die Bedingungen können beim hiesigen Wirtschafts-Amt eingesehen werden.

Hundsfeld, den 20. August 1839.

Das Dominium daselbst.

In der Kunsthandlung J. Karisch, Dhlauerstraße Nr. 69, ist Madame Schröder-Devrient, Königl. Sächs. Hof-Opern-Sängerin, als Romeo, Fidelio und Norma, sauber lithographirt zu haben.

Dankfagung.

Dem Wundarzt erster Klasse Herrn Julius Hauffen aus Kostenblut, welcher meine Frau von einem, am rechten Oberarm seit 25 Jahren befindlichen Gewächse, von der Größe eines Gänseleis, durch eine geschickte und glückliche Operation befreite und nach drei Wochen völlig geheilt herstellte, sage ich hiermit meinen innigsten Dank mit dem herzlichsten Wunsch, daß Gott diesen edlen Menschenfreund recht lange zum Segen der leidenden Menschheit erhalten möge.

Zerschendorf im August 1839.

C. Welz, Schullehrer.

Bekanntmachung.

Meinen hochgeehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Kur aus Salzbrunn wieder angekommen bin, und empfehle mich zugleich zu Ihren wertheften Aufträgen. J. Herzog, Schneidermstr. Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Meinen Gasthof

zum grünen Kranz, am oberring, vis-à-vis der Kirche, empfehle ich den resp. reisenden Herrschaften ganz ergebenst, und bemerke zugleich, daß ich durch gute Einrichtung meiner Saalzimmer, gute Speisen und Getränke, freundliche, möglichst billige Bewirthung meiner Empfehlung entsprechen werde. Felsenberg, den 25. August 1839.

C. Stohrer.

Baare Vorschüsse

auf Waaren jeglicher Art werden stets geleistet von dem

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Eine Gutspacht

ist unter annehmbaren Bedingungen bald zu acquiriren. Näheres im

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Ein Paar gesunde, fehlerfreie russische Füchse, zu Reisen besonders brauchbar, stehen zum Verkauf Dhlauerstr. Nr. 43.

Nicht zu übersehen!

Zwei freundliche Stuben mit auch ohne Meubles sind zu vermieten; das Nähere beim Kommissionsärz. Gramann, Dhlauerstr. 43.

Für Hausfrauen.

Die Waschmaschinen-Niederlage Weidenstr. Nr. 32 verkauft nur zu festen aber billigen Preisen, giebt bedeutenden Rabatt bei Abnahme von 4 Stück.

Es wird ein Hauslehrer (am liebsten kath. Conf.) gesucht, der zugleich gründlichen Unterricht in der Musik ertheilen kann. Näheres ertheilt Ranglist Jahuch, Alt.-Str. 7, 2 Tr.

Sollten eine oder mehrere Wäscherinnen, welche Caution für die anzuvertrauenden Sachen legen könnten, geneigt sein, das Reinigen von großen Quantitäten Wäsche zu übernehmen, so würde das Nähere darüber Junkernstraße Nr. 14 zu erfragen sein.

Ein Haus

hierorts, in lebhaftester Straße an der Promenade gelegen, mit einem netten Garten, 43 ganz logeable Zimmer, Einfahrt ins Haus, welches sich zu 5% auf 43000 Rthlr. verzinst, wird aus freier Hand zum Verkauf gestellt, und dafür 36000 Rthlr. gefordert. Alles Nähere im

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Waaren

von jeder Gattung werden stets commissionsweise zum Verkauf angenommen und besonders für currente Waaren sofort die Hälfte des Werths als Deckung baar gezahlt.

Offerten von auswärtig erbittet sich franco das Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Berliner Herrenhüte

von 1 bis 3 Rthlr.

J. N. Schupp,
am Neumarkt Nr. 7.

Neuen holländischen Käse und Brabanter Sardellen

erhielt und empfiehlt:
die Handlung S. G. Schwarz,
Dhlauer Straße Nr. 21.

Neue Schottische Heringe

empfangen und offeriren solche in ganzen als getheilten Gebinden möglichst billig:

C. F. Büttner & Comp.,
Schuhbrücke Nr. 74.

In der Bade-Anstalt an der Matthiaskunst ist ein Zimmer nebst Schlafkabinett im ersten Stock zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Indem ich ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen mir erlaube, daß nach der Mittheilung der Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt die Anzahl der Einlagen bis zum 23ten bereits die Höhe von 4,496 erreicht hat, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß nach § 10 der Statuten der erste Abschchnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September abläuft, und daß für Einlagen und Nachtragszahlungen, welche vom 3. September ab erfolgen, ein Aufgeld von sechs Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß. Mit dem 2. November wird die Jahressgesellschaft für 1839 geschlossen.

Breslau, den 26. August 1839.

C. C. Weiss,

Haupt-Agent der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt,
am Rathause Nr. 2.

Zu ungewöhnlich billigen Preisen

erhielt zum Ausverkauf für auswärtige Rechnung eine Partie 7/4 br. weiße Weinwand in Weben und Schocken, wie auch Taschentücher, und offerirt im Einzelnen wie zum Wiederverkauf

S. J. Lehn, vormals C. G. Fabian,
Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Ring Nr. 4.

Die Chocoladen-

Haupt-Niederlage

des Königl. Hof-Lieferanten Theod. Hildebrand in Berlin,

Heinrich Springmühl,

Stockgasse Nr. 10,

empfehlte sämtliche Fabrikate desselben zur geneigten Abnahme.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine hiesige wohlbesetzte Apotheke wird ein befähigter junger Mann als Lehrling gesucht. Anträge dieserhalb nimmt entgegen Apotheker A. Schmidt, Breslau, Matthiassstraße Nr. 17.

50 Fässer

neue Smirn. Rosinen

werden den 28. August d. J. Vormittags 9 Uhr, auf dem Königl. Packhofe, in einzelnen Fässern, an den Meistbietenden verkauft von

Fahndrich.

4 Stück Pyramiden-

Laternen-Ständer,

von geschmiedetem Eisen, wovon das Stück 45 Rthlr. gekostet und hier zur Bierde auf der eisernen Brücke gestanden haben, sind zusammen für 60 Rthlr. zu verkaufen und zu erfragen

Neusche Straße Nr. 12, im

Gewölbe.

Den ersten Transport

Schottische Heringe

habe herabkommen und offerire bei Abnahme in ganzen und getheilten Tonnen billigt.

C. J. Bourgarde,
Dhlauer Str. Nr. 15.

Für Buchdruckereibesitzer.

3 Ctr. Petit-Graktur und 3 Ctr. Corpus-Graktur, Leipziger Höhe und Regel, noch gut gehalten, sind mit, erstere zu 20 Rthlr. der Ctr. und letztere zu 18 Rthlr. der Ctr., zum Verkauf in Commission gegeben worden. Proben dieser Schriften sind bei mir zu haben.

Leopold Freund,

Buchdruckereibesitzer in Breslau.

Gesuch eines Parterre-Lokals.

Auf einer gelegenen Straße wird ein Lokal gesucht, welches aus einer oder zwei Stuben, Küche und kleinem Kellerraum besteht, worin vielleicht schon ein Schankgeschäft bestanden hat, um es zu einem Wein-Detailgeschäft und Restauration einzurichten.

Nähere Auskunft erbittet sich:

J. Hellmich,

Schuhbrücke Nr. 60, par terre.

Eine priv. Apotheke

in Schlesien, die über 2000 Rthlr. reines Medicinalgeschäft macht, so wie zwei Apotheken in der Mark Brandenburg und dem Grossh. Posen à 10,000 Rthlr. und 5000 Rthlr. hat zum Verkauf im Auftrage:

das Agentur-Comtoir von

S. Miltsch,

Ohlauer Str. Nr. 78 (in den 2 Kegeln). N. S. Apothekergehilfen u. Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt.

Von einem einzelnen stillen Miether wird eine Stube ohne Meubles von Michaeli d. J. an gesucht. Das Nähere ist bei dem Maurer Spanier, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 57, zu erfragen.

Zu vermieten ist für Herren eine freundliche Wohnung, vorn heraus, Schmiedebrücke Nr. 30.

Cigarren-Sanaster,

in schöner preiswürdiger Qualität, à Pfund 6 Sgr., empfehlen:

Wesphal und Sitt, Neuschstr. 51.

Großes Federvieh-Ausschieben,

Montag den 26. August, nebst Konzert, wozu ergebenst einladet:

Kappeller,

Coffetier, Lehmhamm Nr. 17.

Torten-Ausschieben

Montag den 26ten d., wozu ergebenst einladet: Starczewski, Wehlgasse Nr. 7.

Gute schwarze Dinte à 4 1/2 Sgr. pro Quart Preuss., bei Abnahme von 10 Quart à 4 1/2 Sgr.; desgleichen hellrothe à 20 Sgr.; Nachtlöcher, stark in Döchten und lang geschnitten, das Duzend Schachteln fürs Vierteljahr à 9 Sgr., fürs halbe Jahr à 15 Sgr.; Zündfläschchen, große weiße, das Duzend à 28 Sgr., mittlere à 25 Sgr., kleinere à 22 Sgr., und rothe große Sorte und bester Füllung à 5 Sgr., offerirt die Siegelack- und Zündhölzer-Fabrik des

C. E. Krutisch,

Hummeri Nr. 16.

Von Montag den 27ten d. M. an ist frisch gebrannter Kalk

zu haben in der Kalkbrennerei zu Matfisch a. d. D.

Engagements-Gesuch.

Ein im mercantilen Fache routinirter, der polnischen Sprache mächtiger, militärfreier junger Mann, welcher zu Mich. c. die in einem hiesigen nicht unbedeutenden Expeditions-Kommissions- und Banquier-Geschäft innehabende Commis-Stelle verläßt, wünscht von da ab ein ähnliches Engagement, würde auch die Stelle eines Reisenden übernehmen. — Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von C. Militsch, Dhlauer Str. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Stuhl-Schirm-Rohr

offerirt en gros zu sehr billigen Preisen:

S. M. Davidsohn,

Neuschstr. - und Neuenweltgassen - Ecke.

Beste neue engl. Seringe

empfangen und empfiehlt das Stück 1 Sgr., die 1/6 Tonne 1 1/3 Rthlr., im Ganzen billiger:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51.

Apotheken-Verkauf

in einer Hauptstadt Preussens, unter selten vorkommenden günstigen Verhältnissen, mit Anzahlung von 6 — 7000 Rthlr. Näheres durch Apotheker A. Schmidt in Breslau.

Eine seit mehreren 30 Jahren bestehende, gut eingerichtete und im besten Bauzustande befindliche, nie Wassermangel leidende Färberei, in einer 8 Meilen von hier entfernten Provinzialstadt, mit welcher sich auch, vermöge der schönen Lage, eine Bleiche verbinden ließe, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfrage M. Reugebauer, Scheinigerstr. Nr. 12.

Eine Wohnung von drei herrschaftlichen Vorder- und zwei dergleichen Hinter-Stuben, nebst Gelass für Diensthofen, und wo möglich Stallung für 2 Pferde, wird zu bevorstehendem Winter gesucht. Desfallsige Meldungen nimmt Herr Kaufmann Mäh, Altbüßer-Straße Nr. 31, an.

Albrechtsstraße Nr. 37 par terre ist ein Saß alte Wagen-Räder und ein eiserner Waagebalken zu verkaufen.

Wohnungs-Gesuch

von 20 bis 24 Rthlr. jährlicher Miete, für einen ruhigen und pünktlichen Miether. Nähere Auskunft beim Schuhmacher-Meister Dr. Kamm, Ring, in der goldenen Sonne im Keller.

Laut am 20sten d. Mts. eröffneten Testaments des am 14ten ej. verstorbenen Kaufmann **Joseph Stern**, soll die von ihm selbst bisher geführte **Galanterie-, Kurzwaaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung** unter der persönlichen Leitung seines Bruders, des Kaufmann **Herrn J. Stern jun.**, in Gemeinschaft und für Rechnung seiner zurückgelassenen minorennen Kinder, ganz in derselben Art und in demselben Lokale (am Ringe Nr. 60, im vormaligen Gräfl. Sandrehtschen Majorats Hause) wie vorher, fortgesetzt werden. Unterzeichnete machen daher sämtliche verehrliche Geschäftsfreunde des Verstorbenen auf dessen letzten Willen mit der ganz ergebenen Bitte aufmerksam: das der **Joseph Stern'schen Handlung** bisher geschenkte Vertrauen auch auf dessen Nachfolger gefälligst übergehen zu lassen. Breslau, den 26. August 1839.

Die bestellten und verpflichteten Vormünder der **Joseph Stern'schen Curanden.**
J. Stern jun. Dr. Stern. Elias Dein.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich dem letzten Willen meines seligen Bruders **Joseph Stern** zufolge, neben meiner am Ringe Nr. 50 noch bestehenden **Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung** die Leitung obgedachter **Joseph Stern'schen Handlung** in ihrem ganzen Umfange von heute an übernommen und das Geschäft selbst unter der Firma

Joseph Stern

mit derselben Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit fortsetzen werde, wie es seit 20 Jahren von meinem seligen Bruder geleitet worden ist.

Auch habe ich dasselbe durch ein bedeutendes Betriebs-Kapital mehrfach vergrößert und vorzüglich das Meubles- und Spiegel-Magazin aufs geschmackvollste erweitert. Breslau, den 26. August 1839.

J. Stern jun.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass er von heut ab das Haupt-Depot seiner allgemein anerkannten

Stahl - Schreibfedern

dem Kunst- und Musikalienhändler Herrn Cranz

in Breslau (Ohlauerstrasse) für ganz Schlesien übergeben hat, und ersucht deshalb alle Diejenigen, welche ihn bisher direct oder auf anderem Wege mit geschätzten Aufträgen beehrten, sich für die Folge an Herrn Cranz zu wenden, der in den Stand gesetzt ist, jeden Auftrag auf's Vollständigste zu erfüllen. Hamburg, den 16. August 1839.

G. W. Niemeyer

früher Associé von



G. W. Niemeyer,

früher Associé

von

Schubert & Niemeyer.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn Niemeyer empfehle ich mich mit einem vollständig wohllassortirten Lager von **Stahlfedern** dieser Fabrik. Preis-Courante und Gebrauchs-Anweisungen sind bei mir stets gratis in Empfang zu nehmen. Breslau, im August 1839.

CARL CRANZ,

Kunst- und Musikalienhändler.

Neue engl. Matjes-Seringe empfang und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen:
J. W. Hüner,
Dorfstr. Nr. 27.

Eine Beßigung

in der Umgegend von Breslau, welche wenigstens 2 Rühr trägt, wird bald zu kaufen gesucht.

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Ein eisernes Grab-Gitter steht billig zu verkaufen beim

Steinmeyer Bungenstab,
Neuweltgasse Nr. 15.

Für Feldmesser.

Eine erprobte Bouffole nebst Stativ und Meßkette ist höchst billig zu verkaufen: **Niemerzeile Nr. 18** im Laden.

Sandstein-Verkauf.

Eine ansehnliche Partie alter Sandsteine liegen zum Verkauf **Blücherplatz Nr. 17.**

Zwei Apotheken

sind sofort zu verkaufen. Die höchst vorthellhaften Verkaufs-Bedingungen können eingesehen werden im

Comtoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Angekommene Fremde.

Den 23. August. Hotel de Silésie: Hr. Graf v. Radolinski a. Berlin. Hr. Inspektor Lober a. Amalienhütte. Hr. Gutsb. v. Barwinski u. Hr. Part. Müller aus Posen. Hr. Justiz-Kommissar Feige a. Liegnitz. Hr. Student Baron v. Sauerma a. Berlin. Hr. Kfm. Laffer a. Landsberg. Hr. Pfarrer Junke a. Bobland u. Prüfer a. Ohlau. Hr. Justiz-Kommissar Lange a. Kreuzburg. Hr. Dr. med. Schiffer u. Hr. Justiziarus Liebe a. Dels. — Deutsche Haus: Hr. Land-u. Stadtkger. Secretair Kromrey aus Posen. Hr. Forst-Kandidat Weis aus Landsbut. — Zwei gold. Löwen: Hr. Amtsrath Wierberg a. Fürstena. Hr. Dr. med. Eger a. Rosenberg. Hr. Gutsb. v. Altmann aus

Ples. — Weiße Adler: Hr. Schauspieler Meubert a. Dresden. Hr. Dr. med. Dyppler a. Barnowig. Hr. Gutsb. v. Goldbusch a. Kittlau. Seeliger aus Neuborf u. Gocht a. Gr. Graben. Hr. Part. Douglas a. Königsberg u. Schulze a. Berlin. Hr. Kaufm. Freund aus Barnowig. — Kautenfranz: Hr. Kfm. Werner a. Würzburg. Hr. Schulthehrer Glomisch a. Gr. Strehlig. — Blaue Hirsch: Hr. Graf v. Strachwitz a. Sulau. Hr. Gutsb. Wiesner a. Pausnig. — Gold. Schwert: Hr. Kfl. Proklus a. Bremen. Grunke a. Cüstrin. Altmann a. Ratibor u. Pöschke aus Frankfurt a/D. Hr. Bürger Rüttner a. Schönberg in Mähren. — Drei Berge: Hr. Kfl. Maus a. Frankfurt a/M. und Dyppler aus Rosenberg. — Hotel de Gare: Hr. Hofrath Harthausen a. Reiffe. Hr. Tribunalsrichter Michalski aus Kalisch. Hr. Geistlicher Mader aus Westpreußen. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Raczowska a. Polen. Hr. Gutsb. v. Biernacki a. Großherzogthum Posen. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Gaskin a. Zyrowa. Hr. Gräfin v. Suminska a. Neu-Grabin. Hr. Gutsb. v. Pruski a. Kobakow. Hr. Richter v. Potocki a. Warschau. Hr. Hofmeister von Schwandfeld a. Seubersdorf. Hr. v. Barnekow aus Berlin. Hr. Advokat Christowski a. Kalisch. Hr. Graf v. Schweinitz aus Berghoff. Hr. Einwohner Reschke a. Warschau.

Privat-Logis: Matthiasstr. 62. Hr. Gymnasiallehrer Rötter a. Gleiwitz.

Den 24. August. Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Janiczek. v. Galszynski und von Wilson a. Posen. Hr. Bürger Klippeck und Hr. Secretair Beljowski a. Warschau. Hr. Direktor des Kredit-Instituts v. Gaffon aus Künern. Hr. Gutsb. Steinkeller und Jordan aus Krakau. Hr. Gräfin v. Ambly aus Weiswasser. Hr. Kfm. Franz a. Würzburg. Hr. Schauspieler-Direktor Butenop aus Salzbrunn. Hr. Gutsb. v. Brochem a. Galtzau. Hr. Land-u. Stadtger. Direktor Luther aus Ohlau. — Hotel de Gare: Hr. Gymnasial-Direktor Lange a. Dels. Hr. Kfm. Daszkiewicz a. Weichen. Hr. Rathmann Trautwein a. Bernstadt. — Hotel de Silésie: Hr. Syndikus Reinsch a. Liegnitz. Baroness v. Hohenberg a. Karlsruhe. Hr. Oberförster

Holle a. Dobrau. Hr. Gutsb. v. Schlapowski a. Garzyn. Hr. Oberst v. Willisen a. Posen. Hr. Lehrer Lerche aus Schömberg. — Deutsche Haus: Hr. Hauptm. v. Lüttwig a. Raczowig. Hr. Zuckerfiebermeister Arps u. Dreyer a. Frankfurt a/D. Hr. Referendar Müller a. Schmiedeberg. — Hotel de Pologne: Hr. Part. Beck a. Marienwerder. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kandidat Thiele. Hr. Buchhändler Schwarz und Hr. Kandidat Geitner aus Brieg. — Kautenfranz: Frau Staats-Referendar v. Niepołoczna aus Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Posthalter Berczik a. Dppeln. — Drei

Berge: Hr. Justizrath Sretla aus Hirschberg. Hr. Pastor Lauer a. Warschau. Hr. Kaufm. Schabacher a. Ratibor. Hr. Gutsb. Franz a. Frankenberg. — Weiße Adler: Hr. Apoth. Brosig a. Reiffe. Hr. Hauptm. Kappe a. Königsberg. Hr. Lieut. v. Busse a. Wittsch.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 47. Hr. Regimentsarzt Dr. Mauthner a. Wien. Neue Schweidnitzerstr. 5. Hr. Stadt-Registrator Zacharia u. Hr. Kabinetärthin Malung a. Gotha. Schuhbr. 37. Hr. Gymnasial-Direktor Rabath und Hr. Kollaborator Spiller a. Gleiwitz. Ohlauerstr. 82. Hr. Kfm. Wolff a. Reiffe. Ohlauerstr. 38. Hr. Kantor Bohn a. Leobschütz.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 24. August 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 ² / ₃	—
Hamburg in Banco	2 Mon.	150 ³ / ₄	151 ² / ₃
Dito	2 Mon.	—	150 ¹ / ₄
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 21 ¹ / ₆
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	102 ¹ / ₆
Leipzig in W. Zahl.	2 Mon.	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102	—
Berlin	2 Mon.	—	99 ³ / ₄
Dito	2 Mon.	—	99 ¹ / ₂

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	113
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	112 ¹ / ₂	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	—	41 ¹ / ₆

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	—	103 ¹¹ / ₁₂	—
Sechsl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	—	—	105
Dito Gerechtigkeits dito	—	—	92 ¹ / ₂
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	—	105 ¹ / ₃	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	—	—	—
dito dito 500	—	—	—
dito convertirte 1000	—	103 ¹ / ₃	—
dito dito 500	—	103 ¹ / ₁₂	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	—	—	—
dito dito 500	—	105 ¹ / ₃	—
Disconto	4 ¹ / ₂	—	—

Universitäts- Sternwarte.

24. August 1839.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	8,64	+ 10,	0	+ 7,	9	1, 1	WWS. 90° dickes Gewölk
9 "	27"	9,01	+ 10,	8	+ 9,	4	1, 4	WWS. 80° " "
Mittags 12 Uhr.	27"	9,21	+ 11,	6	+ 11,	7	3, 4	WWS. 80° " "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,46	+ 12,	8	+ 13,	0	3, 6	WWS. 80° übermüht
Abends 9 Uhr.	27"	10,28	+ 12,	0	+ 10,	5	2, 2	WWS. 89° " "
Minimum	+ 7, 9		Maximum + 13, 0 (Temperatur)				Ober + 11, 4	
25. August 1839.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	10,12	+ 11,	2	+ 7,	6	1, 0	W. 8° fast heiter
9 "	27"	10,24	+ 12,	1	+ 11,	6	2, 8	W. 8° heiter
Mittags 12 Uhr.	27"	10,07	+ 13,	2	+ 14,	5	5, 6	W. 15° Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,64	+ 14,	3	+ 16,	5	6, 4	WWS. 17° übermüht
Abends 9 Uhr.	27"	9,46	+ 13,	9	+ 13,	8	3, 0	WWS. 14° Federgewölk
Minimum	+ 7, 6		Maximum + 17, 2 (Temperatur)				Ober + 12, 0	

Es ist ein sehr großer Sonnenfleck zu sehen.

Getreide-Preise. Breslau, den 24. August 1839.

	Höchst.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 26 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.